

— Buchdruckerei der Rems-Zeitung Schwäb. Gmünd. —

1857—1907

Gott segne das ehrbare Handwerk!

festschrift

zur feier des

Goldenen Jubiläums

des

Katholischen Gesellenvereins Schwäb. Gmünd.

Den Ehrenmitgliedern und Mitgliedern, den
Gönnern und Wohltätern des Gesellenvereins

gewidmet von

Rudolf Weser, Kaplan
Präses.

Gott segne das ehrbare Handwerk!



festschrift

zur feier des

Goldenen Jubiläums

des

Katholischen Gesellenvereins

Schwäb. Gmünd.

1857—1907.

Den Ehrenmitgliedern und Mitgliedern, den Gönnern
und Wohltätern des Gesellenvereins

gewidmet von

Rudolf Weser, Kaplan
Präses.



Se. Gnaden Bischof Dr. Paul Wilhelm von Keppler
Protector der katholischen Gesellenvereine der Diözese Rottenburg.



**Jubelgold um den Ehrenkranz
des kathol. Gesellenvereins Gmünd.**

Lieulich leuchtet Lilienblüte
Aus dem bunten Blumenbeet;
Lieblicher ein zart Gemüte,
Von der Unschuld Hauch umweht.
Lenzeshold es zu bewahren
In den Jahren voll Gefahren,
Es vor Dämonslicht zu hüten,
Vor des Lasters Wurm und Wüten:
Ist des Strebens Edler wert!

Glücklich ist, wer Prachtjuwelen,
Adern lauern Golds entdeckt;
Glücklicher, wer Jünglingsseelen
Rein erhält und unbefleckt!
Solchen Glückes sich zu freuen,
Wollt' nicht Mü'h'n, nicht Opfer scheuen,
Einst ein warmer Freund der Jugend,
Selbst ein Spiegel hoher Tugend
Und der Priester Musterbild.

Wer kennt nicht des Braven Namen,
Dessen gottgeweihte Hand
Ausgestreut den Edelsamen,
Draus ein Wunderbaum erstand?
Schimmernd im Smaragdgewande
Ragt er stolz im deutschen Lande!
Seiner Zweige Segensgaben
Bied're Jünglinge erlaben,
Wahren ihrer Herzen Glanz.

In des Baumes Schattenkühle
Rasten sie vergnüglich aus:
Nach des Tages Schweiß und Schwüle
Ist er ihnen Vaterhaus!
Gleich des Bergbachs muntern Wellen
Tummeln drinnen sich Gefellen,
Die die Kraft im Handwerk üben
Und auf ihr Panier geschrieben:
Weih' die Arbeit durch Gebet!

„Frommer Sinn ist allen nütze;“
Reichen Segen taut Gebet.
Chrones- und Altaresstütze
Ist der Bürger Pietät.
Sie legt — selbst im schlichten Coden —
Saurer Arbeit goldnen Boden;
Ihre nimmermüden Hände
Rege bis zur Tageswende,
Bieten Brot und bannen Not!

Säge samt dem Zimmerbeile
Sind der Hütte Adelschild,
Drin verweilt zu Aller Heile
Er, des Vaters Glanz und Bild!
Joseph mit dem Jesuskinde
Und dem Lilienangebinde
Sind die Zier und Wappenzeichen
Jener, die die Hand sich reichen
Im Gefellenbruderbund. — —

Preis dem Herrn der hehrsten Scharen,
Der vom Baum ein Reis geschenkt,
Das dahier vor fünfzig Jahren
Ward in besten Grund gesenkt!
Mächtig ist's herangediehen,
Reich gesegnet sind die Mühen,

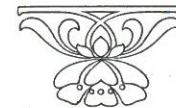
Schutz und Schirm hat Gott verliehen!
Schaut den Baum im vollen Blühen:
Der Gefellen wack're Schar!

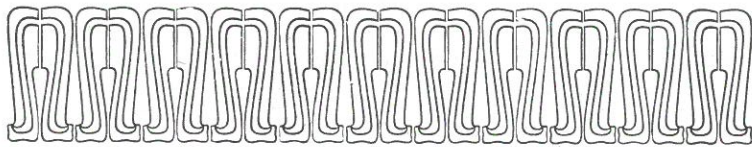
Die ins Erdreich sorglich setzten
Hier das zarte Edelreis,
Mit des Schweißes Tau benetzten:
All' die Herzen liebeheiß
Sind im Tode längst erkaltet —
Fromm für sie die Hände faltet! —
Danktribut der Ehrenwache,
Die um Kolpings heil'ge Sache:
Um den Baum sich schützend schart!

Hoch die Fahne, die Standarte!
Frisch, Gefellen, auf zum Schwur!
Seid Sankt Josefs Nobelgarde!
Fliehet der Zwietracht frevle Spur!
Er, des Heilands treuer Pfleger,
Sei des neuen Banners Träger!
Siegumstrahl wird's dann einst wallen
In des Himmels Feierhallen
Hoch in Josefs heil'ger Hand!

Gmünd, Juni 1907.

Pfarrer Karl Egler,
ehemaliger Präses des Vereins 1882—83.





Gott segne das ehrbare Handwerk!

Seit Mitte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts klingt dieser Gruß durch die deutschen Lande als ein Segenswunsch für unser biederes Handwerk, als ein Wandergruß des reisenden Handwerksgefallen, als ein Erkennungszeichen der auf christlicher Grundlage stehenden Handwerker. Seitdem 1846 durch den seligen Adolf Kolping in Elberfeld der Grund gelegt wurde zu der großartigen Organisation der katholischen Gesellenvereine, hat die Gründung solcher Vereine keinen Stillstand erfahren. Für viele Vereine sind seit Beginn dieses Jahrhunderts fünfzig Jahre dahingegangen, deren Arbeit gewidmet war der religiös-sittlichen und beruflich-sozialen Bildung der Gesellen und damit des ganzen christlichen Handwerkerstandes. Ein hübsches Maß von zäher Kraft und liebender Hingebung hat in dieser Zeit die Geistlichkeit der katholischen Kirche vereinigt und entfaltet, um dem Elend und den Gefahren des wandernden und seßhaften Gesellenstandes zu steuern. Und der vom seligen Gesellenwater Kolping und seinen Mitarbeitern ausgestreute Samen ist herrlich aufgegangen. Die Früchte desselben haben Tausende und Abertausende mit Dankbarkeit genossen. Eine gewaltige Anzahl früherer und heutiger Handwerksmeister denkt mit Freuden zurück an die Zeit, da sie einstens dem Gesellenverein angehört haben.

Die Förderung und Unterstützung der guten Sache des christlichen Handwerks hat dem Gesellenverein die tatkräftigen Sympathien des katholischen Volkes gewonnen. Alle Wohltaten und Erfolge der Organisation der Gesellenvereine in leiblicher und geistiger Hinsicht weiß nur Einer, unser Herrgott, der dem Werke sichtbarlich seinen Segen gegeben hat. So ist es wahr, daß die Gesellenvereine allzeit gewirkt haben und wirken:

Gott zur Ehr,
Der Bürgerschaft zu Nutz,
Der Jugend zur Lehr,
Dem Handwerk zum Schutz.

Der in Elberfeld 1846 von Kolping begründete Verein wurde 1849 nach Köln transferiert und seitdem der Kölner Verein im Jahre 1899 als der erste sein goldenes Jubelfest unter großartiger Teilnahme der Gesellenvereine und ihrer Freunde aus ganz Deutschland und Oesterreich gefeiert hatte, ist kein Jahr vergangen, das nicht eines oder mehrere dieser Halbhart-Jubiläen der ältesten und älteren Vereine gebracht hat. Wer möchte es dem Handwerk und dem Gesellenstand auch verargen, in Dank und Freude zurückzublicken auf die Arbeiten und Sorgen, auf die Leiden und Freuden ihrer Vereine in einem Zeitraum von fünfzig Jahren?

In unserm engeren Vaterlande Württemberg hat vor zwei Jahren als der erste Verein Ulm sein Jubiläum gefeiert und soeben rüstet sich der nach seiner Gründung zweite Verein, Mergentheim, zu seinem Jubelfeste.

Unser Gmünder Verein, der heute 8./9. Juni seine Jubelfeier begeht, ist der Zeit nach der dritte Verein in unserm Lande. Ich glaube, dem Verein zu seinem Ehrentage keine bessere Gabe bieten zu können, als ihm und seinen Wohltätern und Freunden zu erzählen von seinen wechselnden Geschicken in der Zeit seines Bestandes. Was auf jetzt bald vergilbenden Blättern geschrieben steht, was manche Hand aufgezeichnet hat, die schon im Grabe modert, was der einfache Stil der arbeitgewohnten Gesellenhände in herzlicher, natürlicher Dankbarkeit in die Chronik des Vereins niedergelegt hat, das habe ich treulich zusammengestellt und reiche es den Jetztlebenden und Späterkommenden dar als eine Gabe

der freudigen Erinnerung und des dankbaren Gedenkens, als eine Gabe des Ansporns und der Aufmunterung zu neuer eifriger Wirksamkeit zum Wohle des Gesellenstandes.

I. Geschichte des Gesellenvereins Gmünd.

Es war im Jahre 1857. Da hielt der frühere Stadtpfarrer von Gmünd, damals noch Kaplan, Anton Pfizer, am Josefs- tag in der Franziskanerkirche eine Predigt zu Ehren des heiligen Josef, als Patron des arbeitenden Standes und wies darauf hin, daß die Vereine der arbeitenden Stände, wie die Gesellenvereine, sich unter seinen Schutz gestellt haben. Zwei hiesige Gesellen, Heinrich Schmidt aus Limburg, Schreinergehilfe bei Schreiner Binder, und Melchior Guggemos, Goldschmiedsgeselle aus Kaufbeuren, faßten diesen in jener Predigt ausgesprochenen Gedanken auf und beschloßen, dahier einen Gesellenverein zu gründen. Sie besprachen sich des öfteren mit dem vor zwei Jahren verstorbenen, der Gesellenvereinsache bis zum Tod treugebliebenen Webermeister Schmid von Gmünd und sammelten Unterschriften von gleichgesinnten, für ihre Sache begeisterten Gesellen. Elf an der Zahl wandten sich dieselben an den Kaplan Rhuen, der sich für sie beim Piusverein verwendete, durch dessen freundliches Entgegenkommen das Lesezimmer des Piusvereins den Gesellen zur unentgeltlichen Benützung geöffnet wurde. Zwei wohlthätige Frauen, deren Namen nirgends genannt sind und einige andere Wohlthäter spendeten die nötigen Mittel, um ein eigenes Vereinslokal mieten zu können im Hinterhaus des Gasthauses zu St. Josef um 30 fl. jährlich.

Bei der ersten Versammlung, dem Gründungstag des Vereins, am Rosenkranzfest 4. Oktober 1857 fanden sich im genannten Vereinslokal 19 Mitglieder ein. Kaplan Anton Pfizer übernahm sofort das Präsidium und leitete die Wahl der Vorstandsmitglieder ein. Zum ersten Senior, damals Vorstand genannt, wurde Schreiner † Heinrich Schmidt, zum Kassier Melchior Guggemos, zu Assistenten Josef Gaigl, Goldschmied aus Augsburg, Johannes Schmid und Josef Knoblauch, beide aus Gmünd, gewählt. Bei der nächsten Versammlung waren es

schon 26 Mitglieder, welche die Lokalstatuten entwarfen und dieselben dem Kgl. Oberamt und dem Zentralverein in Köln einreichten. Am 7. März wurden dieselben in der Zahl von 500 Exemplaren um den Preis von 16 fl. gedruckt.

Von den Gründungsmitgliedern lebt heute nur noch eines, das dem Verein als Gönner und Wohlthäter treu geblieben ist, nämlich Herr Privatier Friedrich Weinhöppel sen., gew. Fabrikant und Stadtrat. Außerdem lebt noch ein Mitglied, das zwar nicht bei der Gründung beteiligt war, aber schon fünfzig Jahre beim Vereine ist, Herr Bernhard Bundschuh, einst Senior des Vereins.

Für das Gründungsfest wurde von Anfang an der Tag des hl. Josef festgesetzt, da von diesem Tag der Gedanke der Gründung des Vereins ausging. So wurde es einige Jahre gehalten, bis später von 1868 an der Stephanstag als ein der eigentlichen Gründungszeit näher stehender Tag bestimmt wurde als Tag der Stiftungsfeier. So ist es noch heute. Aus persönlichen und sachlichen Gründen mußte in diesem Jubeljahr 1907 eine Ausnahme gemacht werden.

Bei den religiösen Feiern der ersten Jahre des Bestehens des Vereins war die Zahl der Mitglieder immerhin eine noch so bescheidene, daß für sie die Plätze in den Chorstühlen der Stadtpfarrkirche jeweils genügten. Doch bald wuchs die Zahl der Gesellen. Das Lokal im Josefle muß ziemlich klein gewesen sein. Größere Versammlungen, an denen sich Gäste aus der Bürgerschaft und der Piusverein beteiligten, mußten in größeren Lokalen (Wallfisch, Bären, Stern, Mohren, Ritterburg) gehalten werden. Im Jahre 1868 nahmen 86, 1873 schon über 100 Mitglieder an der hiesigen großen Fronleichnamsprozession teil. Es ist begreiflich, daß die Gesellenvereinsmitglieder ihre Zusammengehörigkeit auch durch ein äußeres Zeichen dokumentieren wollten. Nach vielen diesbezüglichen Beratungen wurde am 1. März 1862 nach studentischer Weise das Tragen eines Gesellschaftsbandes beschlossen. Dasselbe hatte die Farben weiß, grün, rot, welche Glaube, Hoffnung und Liebe versinnbildeln sollten. Am Josefstage wurden die Bänder zum erstenmal öffentlich getragen. Es habe Aufsehen in der Stadt gemacht, wo man

den Gesellenverein fast für aufgelöst gehalten habe, schreibt uns nicht ohne ein wenig Stolz der Verfasser der Chronik. Allein die Bänder haben doch nicht lange ihre Anziehungskraft ausgeübt und waren scheinbar nicht lange im Gebrauch. Vielleicht sollte das Band auch nichts anderes sein als ein einstweiliger Ersatz für das, was der Verein seit langem erstrebte, nämlich den Besitz einer Fahne.

Um die Erwerbung derselben hat sich Präses Kaplan Hacker die größten Verdienste erworben. Er ging selbst von Haus zu Haus und erbat sich Beiträge. Die Fahne, gezeichnet von Zeichenlehrer Zabel und gefertigt in der Fahnenfabrik Meff in Wiberach kostete 650 fl. und ist bis zum heutigen Tage in Gebrauch gewesen. Die Fahnenweihe wurde abgehalten am Pfingstmontag 5. Juni 1865. Von Stuttgart, Ulm, Ellwangen und Wiberach waren städtische Vereinsdeputationen erschienen. Vikar Hugo Stiegele, damals Präses von Ulm, hielt die Festpredigt in der Stadtpfarrkirche. Am Gesang beteiligten sich die beiden Gesangsvereine Liederkranz und Brühlser, die Seminaristen und der Gesellenchor. Ein Ehrenmitglied, August Stüt, hielt die Festrede. Der Chronist ist ganz begeistert in seinem Festbericht. Außer der eigentlichen Vereinsfahne, die auf ihren beiden Feldern das Bild des hl. Josef und das Gmünder Stadtwappen zeigt und deren Holzstange von einem in Holz geschnittenen Engel gekrönt ist, wurde am 8. September 1873 eine einfachere Fahne, eine Ausflugsfahne, erworben und geweiht. Die alte Vereinsfahne aber, nunmehr 42 Jahre alt und die Spuren dieses Alters nur allzu deutlich zeigend, wenn sie reden könnte, was würde sie nicht alles zu erzählen haben! Wie vielen, die sich einst froh und freudig um sie geschart, hat sie den letzten Gruß ins Grab geweht! Bei fast allen bedeutenden Festen der Gesellenvereine Württembergs und weit in anderen deutschen Landen wurde sie im Zuge mitgetragen, in Köln und München, in Würzburg und Freiburg war sie dabei und hat wegen ihrer Originalität die Blicke der Festteilnehmer auf sich gezogen. Sie wird von uns immer als teures Andenken und Erinnerungszeichen in Ehren gehalten werden, wenn jetzt beim Jubelfeste auch eine neue Fahne ihren Platz einnehmen wird. Mit diesen Bemerkungen sind wir ganz unvermutet in der Vereinsgeschichte zu weit vorausgeeilt.

Zur Förderung und Entwicklung des Vereins hat wesentlich beigetragen der am 6. Mai 1860 unter dem zweiten Präses Pfarrer Neuber erfolgte Besuch des damaligen Zentralpräses Domkaplan Hepp aus Köln im hiesigen Verein. In seiner Rede vor einem großen Publikum, an dessen Spitze der damalige Dekan Maier erschienen war, sprach derselbe u. a. auch über den Geist und das Wachstum des hiesigen Vereins und munterte besonders die Bürger und Meister von Gmünd auf zu regerer Anteilnahme an den Bestrebungen des Gesellenvereins durch zahlreichen Beitritt als Ehrenmitglieder. Die Erwerbung der Ehrenmitgliedschaft, in welcher eine ganz hervorragende moralische und finanzielle Stütze des Vereins zu erblicken ist, nahm denn auch seit dieser Zeit einen besonderen Aufschwung. Auch Auswärtige verschmähten es nicht, unserem Verein als Ehrenmitglieder beizutreten. Im Jahre 1862 z. B. ließen sich als solche eintragen: Regierungsrat Kaufmann-Stuttgart, Professor Mack, Dr. Lichtenstein, einst Abgeordneter für Gmünd. Die Zahl der Ehrenmitglieder ist im Lauf der Jahre ganz bedeutend gewachsen und heute sind es 400 Herren, welche in dieser Eigenschaft dem Verein ihr Interesse bezeugen und denen hiefür der herzlichste Dank gezollt sei.

Das stete Wachstum des Vereins machte es notwendig, das unzulängliche Vereinslokal im „Josefle“ zu vertauschen mit einem größeren Saal im Gasthaus zum „Ritter“. Der Wechsel geschah in der ersten Hälfte der sechziger Jahre; zur Zeit der ersten Fahnenweihe 1865 waren die Versammlungen schon im Ritter. Schon im Jahr 1866 gab es Differenzen und Unannehmlichkeiten mit der Wirtschaft, weswegen Jakobi 1866 in den „Bären“ (Besitzer Michael Waibel) übersiedelt wurde. Größere Versammlungen und Unterhaltungen wurden aber auch jetzt noch im Ritter gehalten. Im April 1868 kehrte der Verein wieder zurück in sein Lokal im Ritter.

Der ruhigen und gesicherten Entwicklung des Vereinslebens waren diese wechselnden Umzüge von Lokal zu Lokal gewiß nicht förderlich. Darum reifte im Verein der Plan zur Erwerbung eines eigenen Heims. Der rührige und von seinen Gesellen hochverehrte Präses Kaplan Kunhäuser war es besonders, der

nicht ruhte, bis dieser Wunsch seine Erfüllung fand. Im Frühjahr 1874 wurde das Fabrikant Köll'sche Haus im Freudental um 17500 fl. angekauft. Mit weiteren großen Kosten mußte es für seine neuen Zwecke eingebaut und eingerichtet werden. Trotzdem daß Präses Kunhäuser sich eifrig um Beiträge zum Vereinshauskauf und Einbau bemühte, ruhte dennoch eine große Schuldenlast auf dem Verein. Am 18. Oktober 1874 wurde das Haus feierlich eingeweiht unter Beteiligung der Vereine von Ellwangen, Ravensburg, Rottenburg und Stuttgart. Pfarrer Holzwarth, ein geborener Gmünder, hielt die Festpredigt und machte in seiner Rede bei der Festversammlung die Bemerkung, der hl. Josef, dessen Steinbild über der Haustüre steht (wie auch heute noch), werde den Präses und seinen Verein in dieses Haus eingeladen haben.

So besaßen nun die beiden Vereine, Piusverein und Gesellenverein, einen gemeinsamen Sammelpunkt und es entwickelte sich in den eigenen Räumen ein reges und eifriges Vereinsleben. Freilich begegnet uns in der Chronik schon vom Jahr 1877 an die Klage über die Beschränktheit der Räumlichkeiten, die sich besonders bei festlichen Versammlungen sehr unangenehm bemerkbar machte. In drangvoller Enge war man aufeinandergedrückt und die heiße Luft in dem niederen Saal mit der schmalen Theaterbühne mag den Anwesenden manchen perlenden Schweißtropfen ausgepreßt haben.

In die Zeit des Aufenthalts in diesem Vereinshaus fällt ein großes Vereinsfest, das Silberjubiläum des Gesellenvereins am 1., 2., 3. Juni 1884. Dasselbe wurde allerdings zwei Jahre zu spät gefeiert. Längere Zeit scheint der erste Band der Vereinschronik verloren gewesen zu sein, der die Angaben über die Gründung des Vereins enthält. Man wußte jedoch amtlich, daß 1859 der Gesellenverein Gmünd mit 29 Mitgliedern dem Zentralverband in Köln beigetreten war und so berechnete man von diesem Termin an das 25jährige Jubiläum auf das Jahr 1884. Die im Vorstehenden gegebenen Notizen rektifizieren nun die Daten über unsern Verein. An dem Feste nahmen teil die Gesellenvereine von Ellwangen, Leutkirch, Mergentheim, Neckarfulm, Pforzheim, Stuttgart und Ulm. Beim Festgottesdienst in der

Johanniskirche hielt Superior Eisenbarth-Gmünd die Festpredigt, der erste Präses des Vereins, Stadtpfarrer Pfitzer, das Hochamt und die Festrede der damalige Vizepräses, Kaplan Egler, dessen Worte in dem Remszeitungsbericht als „der Glanzpunkt des Abends“ bezeichnet wurden. Die Leitung der ganzen Jubelfeier lag in den Händen des eifrigen und allbeliebten Präses Kaplan Wiest. Beim Nachmittagskonzert in Mayers Garten (jetzt Stadtgarten) teilten sich in den Gesangsnummern der Brüßler Gesangsverein, der Liederfranz und der Singchor des Gesellenvereins. Eine „italienische Nacht“ beschloß die Feier des Haupttages, die den damaligen 160 Mitgliedern und 190 Ehrenmitgliedern unvergesslich geblieben ist. Im Requiem wurde am folgenden Tage der toten Mitglieder und Wohltäter gedacht und ein Ausflug auf den Rechberg bildete den Abschluß der ganzen wohl gelungenen Feier.

Mehr als jemals hatte sich bei diesem Feste die Unzulänglichkeit der Räume des Hauses aufgedrängt, zumal da in den letzten Jahren zu den beiden Vereinen als dritter der im Jahre 1880 auf Betreiben des † Zeugschmieds Blasius Dinsler gegründete Lehrlingsverein hinzugekommen war, der 1884 eine straffere Organisation erhielt. Darum hatte der damalige Kaplan, jetzige Stadtpfarrer und Dekan Adolf Saile seit Anfang der achtziger Jahre begonnen, einen Fonds für eine Erweiterung, resp. einen Neubau zu sammeln, der bis zum Jahre 1892 dank der unermüdbaren, ausdauernden und hingebenden Tätigkeit des eifrigen Sammlers zu einer Summe von 23000 Mk. angewachsen war. Infolge der neuen Genossenschafts-gesetzgebung war es dem im Jahre 1877 zur Sicherstellung des Vereinshauses gegründeten Wohnungs- und Konsumverein (Vorstände Stadtrat Walter und Kaufmann Gustav Mayer) nicht möglich, eine Neuerwerbung zu machen, da hiezu das Recht der juristischen Persönlichkeit erforderlich war. Es war die Absicht des Wohnungs- und Konsumvereins von Anfang an gewesen, das Haus, das in erster Linie für den Gesellenverein erworben wurde, auch dem Gesellenverein zu übergeben und der genannte Verein hatte die Bereitwilligkeit dies zu tun am 11. Oktober 1889 einstimmig dem Präses Wiest gegenüber schriftlich ausgedrückt. Auf die mit Beischluß der revidierten Vereinsstatuten ergangene Eingabe des Gesellenvereins ans Mini-

stium wurde am 13. Oktober 1890 dem Gesellenverein das Recht der juristischen Persönlichkeit verliehen. Der Wohnungs- und Konsumverein übergab jetzt seine Anwesen, Haus, Garten und Grundstücke mit den darauf ruhenden Schulden dem Gesellenverein und löste sich auf. So war der Gesellenverein der rechtliche Besitzer des Vereinshauses geworden. Am 5. Januar 1891 erhielt derselbe auch die oberamtliche Genehmigung zum Betrieb einer Gastwirtschaft im „Vereinshaus“. In der Durchführung dieser schwierigen Angelegenheit hat sich Präses Wiest um den Verein und das Vereinshaus ausgezeichnete Verdienste erworben; sein Name lebt in dankbarer Erinnerung im Verein fort. Energisch nahm mit Stadtpfarrer Saile der folgende Präses Kaplan Truffner die Sache des Neubaus in die Hand. Es wurde das ans alte Haus anstoßende Anwesen des israelitischen Bankiers Sternglanz angekauft und abgebrochen. In kurzer Zeit wurden dank der großartigen Opferwilligkeit der hiesigen Einwohnerschaft und auswärtiger Freunde, für 86 000 Mk. 3prozentige unkündbare Darlehensscheine für das neue Haus gezeichnet und dadurch das Unternehmen materiell gesichert. Im Jahre 1892 wurde der Neubau mit dem prächtigen großen Saale durch Werkmeister Möhler, unsern jetzigen Oberbürgermeister, ausgeführt. Nachdem schon Ende 1892 der Saal provisorisch benützt wurde, konnte am 6. August 1893 die feierliche Einweihungsfeier vorgenommen werden. Das Haus wurde von Stadtpfarrer Saile unter Assistenz der Kapläne Präses Truffner und Wendelstein feierlich benediziert, woran sich der Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche mit Festpredigt des Präses Truffner und Hochamt, gelebiert von Stadtpfarrer Saile, schloß. Zum Mittagsmahl im Vereinshaus war auch S. Erlaucht Graf Otto von Rechberg-Rothentlöwen erschienen, der die Versammlung mit herzlichen Worten beehrte. Das Festbankett war ausgezeichnet durch die Festrede des Stadtpfarrers Saile, der das Vereinshaus als einen Sammelpunkt des katholischen Vereinslebens der fortdauernden Opferwilligkeit und Unterstützung der Gemeinde empfahl. Der Vereinsdichter Anton Heberle, nun auch unter den Toten, hatte ein Festgedicht vorgetragen: „'s nui Häusle“. Aus Reden und Liedern klangen die Glück- und Segenswünsche für das Haus und alle, die da aus- und eingehen.

Das neue Haus, das auch dem neugegründeten kath. Arbeiterverein und dem kath. kaufmännischen Verein Konkordia sich öffnete, tritt von jetzt an ein in die Ara der Schuldzahlung. Es ruht auf ihm heute noch eine Schuldenlast von 102 000 Mk. Es hat die Verpflichtung, jedes Jahr für 1000 Mk. Darlehensscheine zurückzubezahlen und konnte dieser Verpflichtung auch immer gerecht werden. Für eine allerdings zu kleine Zahl von Gesellen bietet daselbe auch Wohnungsgelegenheit. Die Küche wird seit dem 2. Sept. 1875 von drei, seit 1882 vier barmherzigen Schwestern der Untermarchtaler Kongregation besorgt. Seit diesem Datum bis heute steht diesem Teil der Verwaltung zu allgemeiner Zufriedenheit Schwester Fridolina als Oberin vor. Den Wirtschaftsbetrieb besorgt ein Hausmeister, von 22. August 1875 bis 21. Januar 1877 Hausmeister Scholz, von 1877 bis 1881 Hausmeister Beck, von 1881 bis jetzt Valentin Eggenweiler, der im Jahre 1906 unter freudiger Teilnahme der Schutzvorstandschafft, des Gesellenvereins und der übrigen Vereine sein 25jähriges Jubiläum als Hausmeister feiern konnte. Die verdienten Kassiere des Hauses waren Kaufmann Gustav Mayer, Bankier Eduard Debler, Privatier Wilhelm Graf, alle schon unter den Toten, und jetzt Standesbeamter Josef Maier, denen für ihre selbstlose Tätigkeit im Interesse unseres Hauses wärmste Anerkennung und herzlichster Dank gebührt. Die Mitglieder der jetzigen Schutzvorstandschafft sind weiter unten genannt.

So besitzt der Gesellenverein in dem hiesigen Vereinshaus ein seiner Aufgabe würdiges Heim. Freilich werden die in dem letzten Jahrzehnt rasch veränderten Verhältnisse bald zu einer Erweiterung auch dieses Hauses drängen, ehe die alten Schulden abgetragen sind. Jetzt aber freut sich der Verein, sein Jubelfest in diesem Hause feiern zu können und seine Wohltäter und Freunde und die Brudervereine hier aufnehmen und begrüßen zu können. Zum goldenen Jubiläum haben sich 25 württembergische, 3 badische Gesellenvereine, 6 Arbeitervereine und etwa 10 hiesige Vereine angemeldet. Am 8. Juni wird in den Sälen des Vereinshauses abends 8 Uhr eine Begrüßungsfeier abgehalten. Beim Festgottesdienst Sonntag um 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche wird der Festprediger vom Silberjubiläum 1884 der jetzige H. H. Dom-

kapitular von Eisenbarth wieder die Festpredigt halten, der Diözesanpräses Stadtpfarrer Mgr. Ströbele wird die Weihe der neuen Fahne vornehmen. Dieselbe ist gearbeitet im Paramentengeschäft Lipp dahier nach der Zeichnung des Zeichenlehrers Stadelmaier und kostet ca. 1200 Mk. Der Engel, der die Fahnenstange krönt, und den vergoldeten Jubelkranz trägt, ist $4\frac{1}{2}$ Pfund Silber schwer, 800 fein und entworfen und modelliert von Zeichenlehrer Stadelmaier, gegossen von Gießler Vinzenz Hörner, ziselirt von Ziseleur Theodor Ginter, ausgearbeitet, geschliffen und oxydiert von der Firma Wilhelm Binder durch die Gebrüder Thaddäus und Konrad Stütz, Ehrenmitglieder (deren Arbeit von Herrn Fabrikant Karl Rudolph für den Verein unentgeltlich übernommen wurde). Das Beschlåg der Fahne stammt aus der Firma Erhard & Söhne dahier. Der Engel allein dürfte einen Wert von ca. 400 Mk. repräsentieren. Die Kosten der Fahne wurden zum großen Teil (ca. 1100 Mk.) durch freiwillige Beiträge der Mitglieder und Ehrenmitglieder gedeckt.

Nach der Fahnenweihe wird das Mittagessen im Vereinshaus eingenommen werden, worauf sich gegen 3 Uhr der Festzug ordnet, der in den großen Stadtgartenaal zur Festversammlung zieht. Am Montag ist ein Requiem in der Stadtpfarrkirche für die verstorbenen Vereinsmitglieder und Wohltäter. Mit einem Ausflug auf den Reehberg schließen die Festlichkeiten.

Möge es nun dem Gesellenverein beschieden sein unter Gottes Segen und dem treuen Beistand seiner Freunde und Wohltäter in das zweite Halbhundert der Jahre seines Bestands einzutreten. Möge sein hoher Patron, der hl. Josef, dessen Bild auch ferner vom Portal des alten Hauses grüßt, ihn weiter schützen und segnen, daß sich an ihm und dem Vereinshaus der Spruch erfüllt, der über dem alten hiesigen Deutschordenshaus (jetzt Gasthof zu den 3 Mohren) steht:

Sub Tuo praesidio manebo securo.

Unter Deinem Schutze wohne ich in Sicherheit!

Werfen wir nun nach der Schilderung der äußeren Geschichte des Vereins noch einen Blick auf das

II. Innere Leben des Vereins!

Dasselbe muß sich abwickeln in der sorgfältigen Beachtung des Wahlspruchs der Gesellenvereine, die lautet:

Religion und Tugend,
Arbeitsamkeit und Fleiß,
Eintracht und Liebe,
Frohsinn und Scherz.

1. Religion und Tugend.

Wenn jeder katholische Verein von seinen Mitgliedern religiösen Sinn in Glaube und Leben fordern muß, so gilt dieses Verlangen noch mehr bei einer Vereinigung der Jugend, beim Gesellenverein. Darum ist der religiöse Vortrag zum Schutze des Glaubens und des sittlichen Lebens in unserem Vereine stets gepflegt worden. Die Chronik berichtet von einer gewaltigen Anzahl von Vorträgen, welche die Präsiden in diesem Sinne gehalten haben. Zweimal im Jahre versammeln sich die Mitglieder zur Generalkommunion, am Josefstag und am 1. Adventsonntag in der Johanniskirche, wo zum feierlichen Hochamt der Singchor des Vereins eine deutsche, öfters sogar eine lateinische Messe singt. Eine große Anzahl der Mitglieder nimmt ferner Teil an der Generalkommunion der hier bestehenden Marianischen Kongregation, am sog. „Herrenfest“ im Monat August. Auch zahlreiche Ehrenmitglieder beteiligen sich jeweils an den Generalkommunionen und geben den Jüngeren ein gutes Beispiel. Gewöhnlich wird auf die Generalkommunion in der vorhergehenden Versammlung durch einen religiösen Vortrag vorbereitet. An der abendlichen Festversammlung dieser Tage wird gewöhnlich auch ein Thema aus der Religion oder Religionsgeschichte behandelt. Wohl vollzählig beteiligten sich die Gesellen an der dahier im Jahre 1893 stattgehabten Mission. Unter Präses Wendelstein wurden von dem † Redemptoristenpater Georg Freund vom Samstag, 12. März bis Freitag, 18. März 1898 **Männerkonferenzen** für die Gesellen abgehalten. In den Predigten wurden die Themathe behandelt: 1) Notwendigkeit der Religion, 2) die Sünde, 3) der Tod, 4) der Segen der Beicht, 5) die gute Beicht, 6) die Kirche, 7) das

Gebet. Die Predigten waren je abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, am Sonntag um 3 Uhr. An der Generalkommunion am Josefstage beteiligten sich 700 Männer und Jünglinge. Die Schlußpredigt war am gleichen Tag in der Stadtpfarrkirche, wo Pater Freund über die Notwendigkeit und den Nutzen der Gesellen-, Lehrlings- und Arbeitervereine sprach. In der Abendversammlung hielt Pater Freund eine Rede über die falschen und wahren Freunde des katholischen Volkes. Es waren große Gnadentage für die hiesigen Vereine, besonders für den Gesellenverein. Am Ende des Jahres 1906 wurden zum erstenmal in Untermarchtal **Gesellen-exerzitien** abgehalten, an denen drei Mitglieder des hiesigen Vereins sich beteiligten.

2. Arbeitsamkeit und Fleiß.

Von jeher haben sich die Gesellenvereine es zur Aufgabe gemacht, die Gesellen zu tüchtigen Gliedern des Handwerkerstandes heranzubilden. Es sind wiederum die Vorträge im Vereine stets dazu benützt worden, die Gesellen an ihre Pflichten als Handwerker zu erinnern; Themate fachwissenschaftlicher, sozialer, geschichtlicher, allgemein bildender und belehrender Natur in großer Zahl sind in diesen 50 Jahren von den Präsidien, von Lehrern, von Herren aus den verschiedensten Laienständen im Verein gehalten worden. Die Professoren Haug, Schneider, Berner, Greiner, Rektor Frick, die Präzeptoren Vogel, Bucher, Johner, Schmid, Kolb, Wolz, die Superioren Revellio und Eisenbarth, die Oberlehrer Durst sen., Kaiser, Kraft, Zeichenlehrer Ruttler und Fabrikant L. C. Köhler, fast alle Geistlichen der hiesigen Stadt haben im Lauf der Jahre an dieser Arbeit Anteil genommen und sich um den Verein verdient gemacht. Von Anfang an, schon 1857, wurde im Verein in verschiedenen Fächern Unterricht gegeben. Damals schon wurde Reallehrer Frey für das Rechnen, Oberlehrer Haug für Geschäftsaufsatz, Maler Fleiner für das Zeichnen, Oberlehrer Maier für den Gesang als Lehrer gewonnen und mit großem Eifer beteiligten sich die Gesellen am Unterricht. Des öfteren wurde in den früheren und letzten Jahren Unterricht in Buchführung und Stenographie erteilt.

3. Eintracht und Liebe

und treues Zusammenhalten hat den hiesigen Gesellenverein von jeher ausgezeichnet und mit Freuden wurden die wandernden Gesellen stets dahier aufgenommen. Mancher Nickel aus der nicht allzusehr gespickten Gesellenkasse wurde dem „ärmeren Bruder“ in Liebe gespendet. In Tagen von Krankheit und Not hat gar mancher die werktätige Liebe seiner Mitgesellen erfahren. Zur Bezeugung einträchtigen Sinns und nicht aus Vergnügungssucht beteiligten sich stets gerne die hiesigen Mitglieder an den Tagen der Freude anderer Vereine, um ihre Feste zu verherrlichen. Die Chronik erzählt manches von geselligen Zusammenkünften mit anderen Vereinen, von empfangenen und erwiderten Besuchen. Im Jahre 1868 wurde zum erstenmal ein sog. „Rekrutenabschied“ gefeiert. Damals sind zum Militär eingerückt der erst in diesem Jahre jäh aus dem Leben geschiedene Viktor Rudi, Josef Köhler, Georg Geiser, Karl König und August Apprich. Die Einrückenden erhalten seit Jahren aus der Vereinskasse ein Geldgeschenk. Der Stephanstag 1870 gestaltete sich zu einer förmlichen Erinnerungsfeier für die in den Krieg ausmarschierten Mitglieder, für welche eine Weihnachtsspende eingesammelt wurde. Im hiesigen Gesellenverein wurden auch stets mit Liebe aufgenommen die Protestanten, die sich dem Verein angeschlossen hatten. Das ist bis heute so geblieben. Keiner wurde je in seinen Anschauungen und Ueberzeugungen gekränkt; sie haben sich alle in unserem Vereine unbehelligt und wohl gefühlt.

4. Frohsinn und Scherz.

Wo die Jugend weilt, da muß auch die Freude wohnen. Eine geordnete Freude, „eine Freude in Ehren“ ist unserem Verein nie versagt worden. Heiterkeit und Scherz sind im Gesellenvereine daheim gewesen. Dazu dienten schon die Festlichkeiten im Vereine. In den ersten Jahren kam sogar der hl. Nikolaus mit Äpfeln und Nüssen und mit der — Rute am Nikolausfest. Am Weihnachtsfest wurde auch den heimatfernen Gesellen der Christbaum angezündet; seit langem ist mit der Christbaumfeier am Stephanstag das Stiftungsfest verbunden. Der Sommer brachte Ausflüge in die schöne Umgebung, der Winter Theater-

aufführungen, Fastnachtsfeier. Immer waren im Verein einige, die sich als Deklamatoren und Improvisatoren hervortaten: der Vereinsdichter † Anton Heberle ist schon genannt; August Galach war der unermüdete Festarrangeur; und wenn der Dichter und Komiker Hans Abele vulgo Kupferhans auftritt, dann schwingt Momus, der Gott des Scherzes, sein Szepter im Gesellenverein. Im Jahre 1878 wurde im Vereinshaus eine **Kegelbahn** eröffnet, die auch im Neubau ein allerdings fast verborgenes Plätzchen fand. Von 1884—1900 bestand eine **Bolzschützengesellschaft**, die am Samstag abend jeweils viel Unterhaltung und Vergnügen gewährte. Ein paar Jahre hindurch wurde sogar hie und da ein Ball, sogar ein Maskenball seitens des Gesellenvereins abgehalten. Doch sind solche Veranstaltungen längst wieder abgetan. Wohl am meisten trug zum Frohsinn im Verein bei der **Singchor** des Gesellenvereins, der, mit dem Verein zugleich ins Leben gerufen, seine Weisen bei den Gesellen und auch bei anderen Vereinen stets gerne erschallen läßt. Er besitzt einen festen Stamm von älteren Mitgliedern und Ehrenmitgliedern neben jüngeren Kräften, die sich durch ihr vielbesuchtes Konzert an der Fastnacht einige Jahre hindurch soviel ersangen, daß sie sich am 29. und 30. Juni und 1. Juli 1906 eine solenne Sängerfahrt nach Friedrichshafen, Mainau, Konstanz, Bregenz gestatten konnten. Ihr „Grüß Gott mit hellem Klang“ erscholl dabei auch in den Gesellenvereinen am Bodensee zu Konstanz, Bregenz und Friedrichshafen. Die Direktion des Singchors hatte in all diesen Jahren eine Reihe hiesiger Lehrer besorgt, die sich damit für den ganzen Verein sehr große Verdienste erworben haben. Viele von ihnen haben dem Verein, dem sie in ihrer Jugend nahe standen, bis ins hohe Alter ihre Freundschaft bewahrt. Ihre Namen haben wir, soweit wir sie kennen, am Schluß der Schrift zusammengestellt zum bleibenden dankbaren Gedächtnis.

Wegen des blühenden Vereinslebens, das sich bei den hiesigen Gesellen zeigte, erwarb sich der Verein auch die Sympathien der außer ihm Stehenden. Häufig sahen die Gesellen in ihrer Mitte

hohe Gäste.

Von dem Zentralpräsidenten Domkaplan Hepp aus Köln, der am 6. Mai 1860 hier weilte, war schon die Rede. Im Jahre

1862 besuchte der damalige Diözesanpräsident Domkapitular von Scharpff den Verein; im selben Jahr waren anwesend Regierungsrat Kaufmann, Professor Mack und Dr. Lichtenstein. Die Herren Stadtkommandant von Rümelin, Oberst von Starkloff, Major von Steiger verschmähten es nicht, an den Freuden der Gesellen teilzunehmen. Ein besonderer Freund des hiesigen Vereins war der ehemalige Oberamtmann von Gmünd, Oberregierungsrat Holland, der in Ludwigsburg vor einigen Jahren gestorben ist. Dieser edle Mann erschien — obwohl Protestant — fast bei jeder Festlichkeit im Verein und hielt des öfteren herzliche Ansprachen an die Versammlung. Zur 25jährigen Jubelfeier eilte er eigens von Ludwigsburg hieher, um an dem Jubel seiner Gesellen teilzunehmen. Groß war deswegen auch die Anhänglichkeit der Gesellen an ihn. Sein Andenken wird in unserem Verein nicht erlöschen. In hervorragender Weise ist der hiesige Verein geehrt worden durch den Besuch des hochwürdigsten Bischofs Josef von Lipp, der im Jahre 1865 eine Stunde bei den Gesellen weilte und eine Ansprache an sie richtete; im Jahre 1868 wiederholte derselbe seinen Besuch. Am 1. September 1871 hatte der Gesellenverein die Ehre, dem hochwürdigsten Bischof Karl Josef von Hefele ein Ständchen singen zu dürfen; tags darauf erschien der Bischof im Vereinslokal. Daselbe Glück wurde dem Verein am 2. Juli 1876 zu teil. Se. Erlaucht Graf Otto von Rechberg-Rothelöwen weilte ebenfalls wie schon bemerkt im Gesellenverein. Zweimal im Jahre 1876 und im Jahre 1890 tagte hier die Generalversammlung der Präsidien der Diözese Rottenburg. Wohl die glänzendste Versammlung war die am 13. Oktober 1896 aus Anlaß des praktisch-sozialen Kurses veranstaltete. Damals gaben dem Gmünder Verein die hervorragendsten katholischen Sozialpolitiker und Parlamentarier, an ihrer Spitze der Ehrenpräsident der katholischen Gesellenvereine Deutschlands Prof. Dr. Hize, die Ehre ihres Besuches. Domkapitular Dr. von Linßenmann, der nachmalige erwählte Bischof von Rottenburg, erfreute die Anwesenden durch eine herrliche Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Gesellenvereine für Handwerk und Handwerker hervorhob und die Gesellen aufforderte, der Fahne treu zu bleiben, auf der das „Bete und arbeite“ geschrieben steht.

Wenn wir dieser hohen Gäste und Gönner des Vereins gedenken, so wollen wir uns an dieser Stelle auch an alle die erinnern, welche dem Verein und dem Vereinshaus Wohlthaten gespendet haben. Es zählen nach Hunderten diejenigen, welche durch Gewährung von Darlehen es ermöglicht haben, das Vereinshaus zu erbauen. Unter ihnen gaben 1892 Seine Durchlaucht Fürst Franz von Waldburg-Wolfegg und Erlaucht Graf Otto von Rechberg-Rothelöwen durch namhafte Darlehen Beweise edler und großherziger Gesinnung. Nach hunderten zählen diejenigen, die in verschiedenen Nöten dem Gesellenverein von Anfang an hilfreich zur Seite gestanden sind. Ihnen allen gilt unser herzlichster Dank. In Dankbarkeit und gehorsamer Ergebenheit aber huldigen wir an diesem unseren Jubelfeste dem obersten Protektor der Gesellenvereine, der selbst einst Präses unseres Vereins war, dem hochwürdigsten Bischof Paul Wilhelm von Keppler.

Seit dem Bestehen des Vereins haben 16 **Präsides** in demselben gewirkt, deren Namen nebst den wichtigsten Daten aus der Zeit ihres Präsidiums hier zusammengestellt sein sollen:

- 1) Anton Pfiker, Kaplan zu S. Leonhard, nachmaliger Stadtpfarrer von Gmünd, Präses von 1857 bis 18. März 1860, † 11. März 1892. Gründung des Vereins.
- 2) Vinzenz Neuber, pens. Pfarrer, Präses von 1860 bis 8. September 1861, † in Friedrichshafen 22. Juni 1874.
- 3) Johann Nepomuk Hacker, Kaplan zu S. Georg, Präses von 1861 bis Oktober 1867, † 4. März 1870. 5. Juni 1865 (Pfingstmontag) Fahnenweihe.
- 4) Kasimir Resenheimer, Vikar, Präses von 1867 bis 22. Mai 1869, † 3. März 1897 als Pfarrer in Neuhausen, Def. Stuttgart.
- 5) Johann Scheffold, Vikar, Präses von 18. September 1869 bis 21. November 1869, † 5. August 1894 als Pfarrer in Uttenweiler.
- 6) Eduard Halder, Kaplan zu S. Martin, Präses von 1869 bis 1870, † 22. Oktober 1888 als Pfarrer von Schlier.
- 7) Johann Melchior Kunhäuser, Kaplan zu S. Nikolaus, Präses von 16. Juli 1870 bis 27. März 1876,

später Dekan für Amrichshausen, † als Pfarrer in Mühlhausen 4. August 1900. Ankauf des alten Vereinshauses 1873. Einführung der barmherzigen Schwestern 2. September 1875.

- 8) Paul Keppler, Vikar, Präses von April 1876 bis 12. Oktober 1876, jetziger Bischof von Rottenburg.
- 9) Valentin Guant, Kaplan zu S. Leonhard, Präses von 14. Januar 1877 bis 4. März 1881, seit 1. Oktober 1890 Pfarrer in Westerfetten. Gründung der Sparkasse.
- 10) Valentin Fuchs, Kaplan zu S. Martin, Präses von 1881 bis 5. Februar 1882, seit 26. Oktober 1893 Stadtpfarrer in Ellwangen.
- 11) Karl Egler, Kaplan zu S. Leonhard, Präses von 1882 bis August 1883, jetzt pens. Pfarrer in Gmünd.
- 12) August Wiest, Kaplan zu S. Martin, Präses von 2. Aug. 1883 bis 18. Januar 1891, jetzt Pfarrer in Ummendorf. Silber-Jubiläum 2. Juni 1884. Recht der juristischen Persönlichkeit 13. Oktober 1890.
1887—92 Sammlung eines Baufonds für das neue Vereinshaus durch den damaligen Kaplan zu S. Nikolaus und jetzigen (seit 1. Dezember 1892) Stadtpfarrer und Dekan Adolf Saile.
- 13) Johannes Truffner, Kaplan zu S. Leonhard, Präses von 29. Januar 1891 bis 24. November 1895, seit 27. Juli 1897 Stadtpfarrer in Weilderstadt. Krankenzuschusskasse 1. Oktober 1892. Bau des neuen Hauses und Einweihung 6. August 1893.
- 14) Franz Wendelstein, Kaplan zu S. Nikolaus, Präses von 1895 bis Februar 1900, † als Pfarrer in Uttenweiler 1. Dezember 1905. Einrichtung der Wasserleitung 1896. Telefonanschluß 1897.
- 15) Max Rau, Vikar, Präses von 1900 bis 6. Juli 1902, derzeit Kaplan in Stuttgart.
- 15) Rudolf Weser, Kaplan zu S. Leonhard, Präses seit 4. August 1902. Elektrische Leitung zur Theaterbühne 1905. Goldenes Jubiläum 9. Juni 1907.

Die Namen der Vizepräsidenten lassen sich nicht mehr alle ermitteln. In der ersten Zeit des Vereins hat dieses Amt, wie es scheint, gar nicht existiert. Der S. Georgskaplan Willibald Ziesel war von 1874—83 Vizepräsident und starb 1890 als Stadtpfarrer in Lauchheim. 1884—90 trat an seine Stelle Max Baumann, gegenwärtig Pfarrer in Herlazhofen. Seit 1895 bekleidet dieses Amt Zeugschmied Karl Dinsler, Sohn des um die Sache des Gesellenvereins und Vereinshauses hochverdienten verstorbenen Stadtrats Blasius Dinsler. Auch die Namen der Senioren sind nicht mehr vollständig zu finden:

- 1857 Heinrich Schmidt, Schreiner aus Limburg, Mitbegründer des Vereins.
- 1860 Bernhard Grimm
- 1860 Robert Seefe
- 1861 Thaddäus Sonntag
- 1861 Joseph Bundschuh
- 1862 Bernhard Bundschuh
- ? August Knoll
- 1866 Anton Schütz
- 1867 Jakob Baumhauer
- 1871 Anton Bernhart, † März 1872, 24 Jahre alt
- 1873 Bernhard Stütz
- 1876 Joseph Kaiser
- 1878 Joseph Eisele
- 1879 Georg Hirsch
- 1880 Bernhard Stegmaier
- 1881 Richard Knödler
- 1884 Isidor Rapp
- 1886 Johannes Eberhart
- 1889 Johann Wenninger
- 1893—95 Alois Abele
- 1896 Karl Straubenmüller
- 1897 J. Waibel
- 1898 Karl Konzelmann
- 1899 August Vogt
- 1900 bis jetzt wiederum Alois Abele, der im ganzen schon 10 Jahre als Senior fungiert.

Alle diese Namen seien hiemit dankbar genannt und den Späteren überliefert.

Gott im Himmel möge den hohen und höchsten Gönnern unseres Vereins, den Präsidenten, den Vorständen und Freunden ihre Mühen und Opfer und Wohlthaten reichlich vergelten!

III. Die charitative Tätigkeit

unseres Vereins soll an dieser Stelle auch nicht vergessen werden. Es ist nicht Ruhmjucht, was uns bestimmt, dieselbe zu erwähnen. Vielmehr glauben wir durch unsern Bericht unsern Wohltätern und Fernstehenden erwünschte Rechenschaft auch über diesen Zweig unserer Tätigkeit geben zu müssen. Andererseits gibt die Bekanntmachung dieser Einrichtungen unseres Vereins manchem Anlaß, sich an diesen Bestrebungen zu beteiligen, resp. sich diese Einrichtungen zu nütze zu machen. Es sind die Krankenunterstützungszuschußkasse und die Sparkasse des hiesigen Gesellenvereins, von denen wir noch in Kürze zu reden haben. Nach dem schönen Worte: „Tätige Liebe heilt alle Wunden, bloße Worte mehren den Schmerz“ hat der hiesige Verein zunächst die Sparkasse ins Leben gerufen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich für den Fall der Not vorzusehen. Den Grund zu derselben legten im Jahre 1867 der Präsident K. Kesenheimer und der Senior J. Baumhauer, indem sie die Einrichtung trafen, daß jedwöchentlich die Ersparnisse der Gesellen bei Kaufmann Gustav Mayer (Württemberg. Sparkasse) verzinslich angelegt wurden. Seit dem Kriegsjahr 1870 trat im Sparkassenwesen eine Stockung ein, nachdem damals fast sämtliche Einlagen zurückgezogen worden waren. Die heute noch bestehende Vereinskasse wurde am 1. Mai 1888 durch Präsident Gnant und Senior Stegmaier eingeführt. Als Kassier fungiert seit dieser Zeit in liebenswürdiger und eifrig besorgter Weise Herr Josef Kaiser, dessen 25jähriges Kassierjubiläum im Jahre 1905 zugleich mit dem Sparkassenjubiläum feierlich begangen wurde. In diesem Jahre wurde den einzelnen Mitgliedern aus den Erträgen der Sparkasse ein allerdings nicht großer Betrag seitens der Kasse gutgeschrieben. Ein paar trockene Zahlen mögen die segensreiche

Wirksamkeit unserer Kasse illustrieren. Seit dem Bestand der Kasse, also seit 27 Jahren wurden gemacht

Einlagen 83 859 *M*
Zurückzahlungen 73 155 „

Es beträgt der Gesamtumsatz: 157 014 *M*

Im Jahre 1906 erfolgten

Einlagen 4531 *M* 79 *δ*
Zurückzahlungen 5 182 „ 28 „

Gesamtumsatz: 9 714 *M* 07 *δ*

Das Gesamtvermögen beträgt gegenwärtig an Kapital und Zins zusammen 18 600 *Mk.* Die Gelder sind angelegt teilweise bei der Württ. Sparkasse, teilweise bei der Oberamtsparkasse, bei der Gewerbebank Gmünd, in Pfandbriefen und in Obligationen. Früher war es üblich, an die Mitglieder Einlegerpreise zu verteilen. Mit Rücksicht auf den niedrigen Zinsfuß mußte jedoch von diesem Aufmunterungsmittel Abstand genommen werden. Eine im Jahre 1895 errichtete Pfennigsparkasse, die sich anfangs trefflich bewährte, ist wieder eingegangen. An der Gesellenvereinsparkasse nimmt auch der Lehrlingsverein Anteil. Die oben genannten Zahlen reden gewiß eine beredte Sprache über den Sparsinn im Verein. Möchten sich besonders die jüngeren Mitglieder die Vorteile der Kasse recht zu nütze machen eingedenk des Sprichworts:

Spare in der Zeit, so hast du in der Not!

Der infolge von Krankheiten eingetretenen Not will entgegen-treten die Krankenunterstützungs-Zuschußkasse unseres Vereins. Dieselbe ist entstanden, nachdem sich die St. Josefs-krankenkasse aufgelöst hatte. Die Generalversammlung der Prä-sides zu Köln im Herbst 1884 hatte nämlich den Beschluß gefaßt gegenüber den Krankenkassen der Fachvereine, die sich im Jahr-wasser der Sozialdemokratie befanden, eigene Gesellenvereins-krankenkassen zu gründen. Präses Wiest suchte diesen Beschluß in die Tat umzusetzen. Die Vorarbeiten waren schon begonnen, als vom Stuttgarter Gesellenverein eine Einladung zum Beitritt zu seiner schon längst bestehenden St. Josefskrankenkasse erfolgte; der Gmünder Verein schloß sich dieser Kasse als „eigene Zahlstelle“ an, die am 14. November 1884 eröffnet, am 2. De-

zember vom Oberamt genehmigt wurde. Am 23. Oktober 1887 legte die Verwaltung der hiesigen Zahlstelle in Stuttgart ein Statut zur Errichtung einer Lehrlingsklasse vor, in welche 1888 schon die ersten Aufnahmen erfolgen konnten.

Dieser Josefskrankenkasse konnten alle aktiven unverheirateten Mitglieder, die kein eigenes Geschäft hatten, beitreten. Sie durften das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben und mußten ein ärztliches Zeugnis über ihre Gesundheit beibringen. Die Auf-nahmegebühr für 1. und 2. Klasse betrug 1 *Mark*, für die 3. (Lehrlings-)Klasse 50 *Pfennig*. Die Mitgliederbeiträge betrug für 1. Klasse 33 *Pfg.*, 2. Klasse 25 *Pfg.*, 3. Klasse 12 *Pfg.* wöchentlich. Als volles Krankengeld wurde in Krankheit oder durch Krankheit herbeigeführter Erwerbsunfähigkeit gewährt in 1. Klasse 2 *Mark*, 2. Klasse 1.50 *Mark*, 3. Klasse 71 *Pfg.* täg-lich. Die Unterstützung dauerte 26 Wochen, bei Neueintretenden 13 Wochen. Als Sterbegeld wurde an die Hinterbliebenen aus-bezahlt in 1. Klasse 40 *Mark*, in 2. Klasse 30 *Mark*, in 3. Klasse 15 *Mark*. Die Kasse gedieh sehr gut. In den Jahren 1884 bis 1892 schloß sie jedjährlich, ausgenommen 1885, mit einem zum Teil erklecklichen Ueberschuß ab. Das war nur deshalb möglich, weil die Verwaltung um Gottes Lohn vollzogen wurde. Die Verwaltung bestand aus folgenden Herren: Wilhelm Berger, Vorstand; B. Kraus, Schriftführer und Kontrolleur; Anton Höflinger, Kassier, später Karl Körner; Anton Bauer und Bernhard Stegmaier, Pius Stengle, Kassenkontrolleure.

Infolge des neuen Krankenkassengesetzes löste sich die Josefs-krankenkasse am 26. Juni 1892 auf. Der Ueberschuß der Zahl-stelle Gmünd im Betrag von 2346,22 *Mk.* ging an den Gesellen-verein Gmünd über. Mit diesem Vermögensanteil wurde eine Krankenunterstützungszuschußkasse für Mitglieder und Ehrenmit-glieder des kath. Gesellenvereins und des kath. Lehrlingsvereins in Gmünd gegründet und der Beitritt bis zum 40. Lebensjahr ge-stattet. Zuerst teilte sich die Kasse in 5 Klassen mit Beiträgen von 5—25 *Pfg.* wöchentlich, und mit Unterstützungsquoten von 35 *Pfg.* bis 1,75 *Mk.* täglich für die Dauer von 26 Wochen. Beiträge und Unterstützung standen in keinem richtigen Verhältnis, weswegen nach 5 Jahren eine Aenderung der Statuten erfolgte.

Vom 1. Oktober 1897 ab gab es nur noch 3 Klassen mit Wochenbeiträgen von 10, 20 und 30 Pfg., welchen ein Krankengeld von 59, 117 und 175 Pfg. täglich entsprach. Da sich auch diese Abänderung nicht bewährte, so wurde am 1. April 1903 ein neues Statut gefertigt, das den Mitgliedern gestattet, sich dem Lohn entsprechend zu versichern. Die Kasse führt nun 4 Klassen mit Wochenbeiträgen von 10, 20, 30, 40 Pfg. und einem täglichen Krankengeld (vom 2. Jahr der Mitgliedschaft an) von 59, 117, 175, 233 Pfg. für die Dauer von 26 Wochen. Neueintretende Mitglieder sind einer 13wöchigen Karenzzeit unterworfen und erhalten das Krankengeld nur 13 Wochen lang. Am 17. Februar 1907 beschloß die Generalversammlung ein Sterbegeld je nach den 4 Klassen im Betrag von 10, 20, 30, 40 Mark.

Der Vorstand dieser Kasse war von 1. Oktober 1892 bis Juli 1906 Wilh. Berger sen.; von da an ist Vorstand Ernst Weißler, Buchbinder. Der Kassier von 1. Oktober 1892 bis heute ist Johann Schmid, Ringmacher; Schriftführer war G. Weißler und ist jetzt A. Weber; Kassienkontrolleure sind G. Weißler und A. Bauer. Im Ausschuß der Kasse sind: Sebastian Dußling, Schneidermeister; Ed. Gager, Bildhauer; Franz Lakner Versicherungsinspektor; K. Dettinger, Graveur; Thadd. Stüb, Silberarbeiter; Karl Waibel, Goldarbeiter.

Die Leistungen der Kasse veranschaulicht die nachstehende Tabelle:

Grundkapital 2346,22 Mark.

Zeit	Mitgliederzahl	Einnahmen	Krankheitslage	Ausgaben		Überschuß
				a) Unterstützung	b) Sonstige	
1. Okt. 1892 bis 30. Sept. 1897	168—150	6720.28 M	4996	6120.95 M	551.95 M	M 47.32
10. Okt. 1897 bis 31. Dez. 1902	150—130	8386.68 M	4310	5511.02 M	460.65 M	M 2415.21
1. Jan 1903 bis 31. Mai 1907	130—177	10074.68 M	5065	8199.21 M	578.31 M	M 1297.16
S u m m e		25181.64 M	14 371	19831.18 M	1590.71 M	M 3759.69

Unter den Einnahmen sind 500 M Geschenke, welche zum größten Teil von der Marianischen Kongregation gespendet sind, der an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt sei. Das Vermögen der Krankenkasse beträgt heute mit Zins 6950 M 38 s.

Auch diese Zahlen geben ein anschauliches Bild der wohlthätigen Wirksamkeit dieser Kasse, die es wahrlich nach ihren Leistungen verdient, seitens der Mitglieder des Vereins noch mehr benützt zu werden.

So sind wir nun am Schlusse unserer Ausführungen angelangt. Vielleicht möchte einer tadeln, daß wir etwas zu breit geworden sind und daß wir fast zu geschwätzig waren in der Erzählung der Geschichte des Vereins. Es hat uns eben die Dankbarkeit und die Liebe die Feder geführt. Die Dankbarkeit wollte nichts vergessen. Die Liebe zum Verein möchte andere gewinnen und begeistern zur Treue und Hingabe an den Verein.

Mögen auch in ferneren Tagen die Mitglieder und Ehrenmitglieder treu zur Sache Kolpings, treu zu unserem trauten Verein stehen: In Treue fest!

Mögen auch in Zukunft edle Wohltäter und Freunde dem hiesigen Verein ihre Sympathien schenken und mögen die Gesellen selbst sich dieser Freundschaft und Zuneigung stets würdig erzeigen!

Möge Gottes Gnadenhand wie bisher so auch in kommenden Jahren über dem Verein walten und der Verein unter dem Schutze seines Patrons, des hl. Josef stets fortblühen und gedeihen und bis in fernste Zeiten sein und bleiben ein Heim und eine Schule, ein Schutz und eine Stütze des Gesellen- und Handwerkerstandes!

So wurde der Verein in Gottes weiser Gut.
Wie ließ er gar verlöschen der ersten Liebe Gut.
Wo's brechen wollt' und reißen, da loht das Feuer neu
In Vätern und in Söhnen, und Alles blieb getreu!

So führen wir's denn weiter, uns banget nicht das Herz;
Wer Gutes nur erstrebet, schaut sicher himmelwärts.
Uns strahlt im Erddunkel ein lichter Morgenstern;
Drum froh die Hand zur Arbeit, das Herz zu Gott dem Herrn!

Derzeitige Vorstandschafft des Vereinshauses.

Präsident:

Rudolf Wefler, Kaplan.

Vizepräsident:

Karl Dinsler, Zeugschmied.

Mitglieder der Schutzworstandschafft:

Defau Adolf Saile, Stadtpfarrer.

Maier Josef, Standesbeamter, Kassier.

Fischer Anton, Lehrer, Protokollführer.

Abele Alois, Senior.

Dinsler Karl, Vizepräsident.

Hofelich Bernhard, Fabrikant.

Kaiser Josef, Sparkassier.

Kuttler Julius, Privatier.

Renz Anton, Schlossermeister, Stadtrat.

Rudolph Karl, Fabrikant.

Stegmaier Bernhard, Silberarbeiter.

Stengle Pius, Oberamtsparkassier.

Weinhöppel Friedrich, Privatier.

Derzeitige Vorstandschafft des Gesellenvereins:

Präsident:

Rudolf Wefler, Kaplan.

Vizepräsident:

Karl Dinsler, Zeugschmied.

Senior:

Alois Abele, Goldarbeiter.

Mitglieder des Ausschusses:

Vogelmann Hugo, Kassier.

Knödler Otto, Schriftführer.

Dolderer Bernhard, Buchbinder.

Grieler Peter, Hausdiener.

Grimminger Franz, Presser.

Härtel Konstantin, Schriftsetzer.

Hopfenlitz August, Kabinettmeister.

Mangold Josef, Schlosser.

Müller Paul, Presser.

Ritter Josef, Maler.

Wagenblast Michael, Presser.

Waibel Karl, Briefträger.

Weitmann Johann, Presser.

Derzeitiger Mitgliederstand des Vereins.

Wohl 9000 Gesellen sind seit Bestehen des Vereins in demselben aus- und eingegangen. Jedes Jahr beherbergt der Verein etwa 120—150 wandernde Gesellen. Der Verein hat gegenwärtig ca. 200 aktive Mitglieder und 410 Ehrenmitglieder. Die verschiedenen Berufsarten verteilen sich auf die Mitglieder wie nachstehende Tabelle ausweist:

Goldschmiede, Fasser, Ziseleure, Graveure, Gürtler	75
Kabinettmeister	2
Etuismacher	2
Kaufmann	4
Postunterbeamte	2
Hausdiener	12
Buchbinder	4
Buchdrucker	1
Schmiede	5
Schlosser	10
Mechaniker	6
Wagner	3
Schreiner	10
Rüfer	2
Schuhmacher	15
Gärtner	6
Gipser	2
Maler	4
Bildhauer	2
Rüschner	2
Schneider	6
Bäcker	8
Konditor	2
Friseur	3
Dosenmacher	1
Glasler	1
Kellner	1
Bürstenmacher	1
Ökonom	1
Schriftsetzer	1

Dirigenten des Singchors

1857—1907.

- 1857 Oberlehrer Maier †
- 1860 Lehrer Kraft, jetzt pens. Oberlehrer in Gmünd
- 1866 Unterlehrer Habermann †
- 1867 Unterlehrer Maier
- 1870 Lehrer Haas
- 1871 Lehrer Fröhlich, jetzt Oberlehrer in Saulgau
- 1872 Seminarunterlehrer Größler, jetzt Professor in Stuttgart
- 1873 Lehrer Luz †
- 1875 Lehrer Wädle
- 1875 Lehrer Fischer, jetzt in Gmünd
- 1876 Unterlehrer Mönch
- 1877 Unterlehrer Schlaich, jetzt Chordirektor in Gmünd
- 1879 Lehrer Heckeler
- 1880 Unterlehrer Mock
- 1881 Unterlehrer Schmitt
- 1882 Lehrer Holzhauser †
- 1882 Lehrer Schmid
- 1883 Lehrer Schlaich
- 1884 Lehrer Bazill, jetzt in Gmünd
- 1884 Lehrer Schmitt, jetzt in Stuttgart
- 1886 Lehrer Humm, jetzt in Wolfegg
- 1888 Lehrer Hagenmaier
- 1889 Lehrer Haaga
- 1889 Lehrer Durst, jetzt Oberl. a. d. Präparandenanstalt in Gmünd
- 1900 Unterlehrer Bader, jetzt in Karlsruhe
- 1904 Unterlehrer Groner, jetzt in Ulm
- 1906 Unterlehrer Hagen, in dessen Abwesenheit (beim Militär) am Jubelfest Unterlehrer Riede dirigiert.

Die Mitglieder des Singchors des Gesellenvereins.

1. Tenor: Hopfenitz, August
Geiger, Karl
Dettinger, Karl
Vollmer, Wilhelm
Brenner.
 2. Tenor: Abele, Alois
Abele, Johannes
Bauer, Roman
Haas, Josef
Köhler, Gustav
Schmiedberger
Steeb, Josef
Stück, Bernhard
Stück, Konrad
Waibel, Karl.
 1. Baß: Eberhard, Johannes
Knödler, Otto
Kraus, Karl
Mangold, Paul
Melber, Josef
Müller, Paul
Nann, Hermann
Vogelmann, Vinzenz
Vogt, August
Widmann, Johannes.
 2. Baß: Debler, Gustav
Hänle, Adolf
Härtel, Konstantin
Hirsch, Georg
Kaiser, Josef
Stück, Thaddäus
Vogt, Paul
Weißler, Ernst.
-
-